

Döntjes

Asmus Snider

Annemarie Biesel

Asmus Snider (eegentlich heete he Asmus Petersen) hett bet to sin Dod in dat lüttje Huus neben de Slachter wohnt. He harr keen Fru und leewe mit sin Süster tohoop. Eenmal keem he bi Dr. Pfennig an: „*Herr Dokter, ick bün krank, mien Ohrn, ick kann nix mehr hörn. Ick glôv, ick war doof.*“ De Dokter Wilf foorts, wat los weer. He het Asmus gau Sien Ohrn reinmookt und het dorbi all son verkleewte Soken as afbroken Rietsticken und Hoornodeln und sünst wat rutholt. Nahsten güng Asmus int Amt, dat blang an die Praxis leeg und sa: „*Wat hem wi doch vôrn düchtige Dokter. He het mi ganz gesund makt. Ick kann nu wedder de Vogelns in Goorn singen hörn.*“

Onkel Asmus

Kurt Jensen

Dat weer Ostern, so in de Mitt vun de dörtiger Johrn, dor brenne de Sniederstuv von Asmus Snider ut. De Ursaak weer unbekannt. De Nawerslud wüssen nich, woso dat angahn kunn. Erst na und na kregen se dat rut. Onkel Asmus, een sture Junggesell, wull an de dore Morgen een reine Hemd antrecken. Dat schietige knülle he tosomen und leet dat up de Deel fallen. He hett nich markt, dat wull Funken ut den Oben rutfullen Sünd. He kreeg dat Hemd werer tofoten und smet dat up dat Schapp. Boben aber up dat Schapp legen all Sien Schnittmuster.

Asmus güng nu na buten up Tante Meier. Ut düsse Sitzung reet em de Schrie: Fûer, Fûer! De Nawerslud kemen fix tohop und lôschen. De ganze Geschich keem awer erst herut no een por Weeken bi dat „Richtfest“, as dat lut und feucht togüng. Na und na kreegen de Nawerslud em utfrogt.

Up de Straat passeert manches

Annemarie Biesel

He weer een ganz fliedige Mann und keem jeden Sünnobend to Hus von Sien Arbeitsstee in Kiel. An son hitte Dag, 25 Grad, weer he dôstig worn in de Bahn. He wull man eben een Glas Beer drinken in'n Krog, aber he har nix Richtiges eeten. Dor steeg em de Alkohol schnell to Kops. Up den Weg to Hus fung he an to singen. Bi Mide Boysen wull he sik noch een Buddel Beer holen, aber se leet em nich rin. He fung an to schimpen und to randaleeren, bet he mô wôr. He trock Sien Jack ut und legge sik meern up de Fohrstraat, Sien Tasch mit den Lohn ünner den Kopp, und sleep fast in. Keen kunn em wecken. Dor reepen wi Sien Fru an, se schull em holen. De Nawe keem mit son lütte Laster, achter up weer Stroh. Twee Mannslud kreegen

em bi Arms und Wat Beens moken tofoten i denn und mit leggen mi, em ik bün von dochach_tern up den Wogen. Dor woke he op: „keen Swien" und schleep foorts selig wieder.

Kulturreisen

Maria Johannsen

Mohrkark har dat all immer mit de Kultur. So reisten wecken veele John in de Winter alle poor Wochen na Flensburg to Theater. Dor harrn se een Landabo. Mien Mudder weer ok dorbi. „Wallenstein" schulln se sehn; keener wüß, wat dat wull sien kunn, bloß dat dat 3 un een halwe Stunn duurn schull, dat wüssen se. Na een halwe Stunn worn de ersten unruhich. Chorkeen Musik meener een, chorkeen Fruunslüd bemark een Mannsmensch enttäuscht, un denn nicke min Mudder erstmal een beeten in. Se kümmt eerst wedder to sik, as ehr Nachborin ehr anstött und frocht: „Wat chäm i jues Köh förn Schrot?"

To Huus meener Mudder: „Nee, Wallenstein dat es richdich nixs."

Teamwork

Maria Johannsen

Fröher weer dat mit de Levde twischen Westerholt und Osterholt nich immer so dull; so keem ja ok woll de Schnack tostann: In Osterholt sitt dat Geld und in Westerholt de Verstand.

Dor is nu chanß chewiß nixs Wohres an, ower een lütte Bewies chifft dat doch dafür. In de Krieg muß Fru Dehncke alle 8 Johrchänge in de Schol up eenmal ünnerrichten und weer deshalb bös dor achteran, dat de Lütten chau dat Schriewen leerten und denn ok alleen mal wat maken kunn. De tweede Dach chüng dat all los mit: „Rauf, runter, rauf und ein kleines Hütchen drauf."

Hannemann beluure Sik de Kram un meener denn to Fru Dehncke: „Wenn Du dat Ünnerste makst, will ik wull de Punkte dor up setten." Dormit kann ik doch woll behaupten, dat dat so moderne Teamwork in Westerholt erfunnen wor.

Opklärung um 1930

Maria Johannsen

As ik 5 Jahr Old wor, fung ik an, öwe min Herkunft to spekeleern. Ik heff nämlich in de Dezember Cheburtsdach und um de Jahrestied harr ik mien Doch noch keen Adebar sehn. Mien Mudder keek mi chanß verbiestert an as ik froch, wie dat anchahn kunn; un ik dach all meiß : Nu secht se chlieks werder, ik schull man nich so wißmunnich sien. Dat sä se nämlich immer, wenn ehr wat nich passen de. Wat dat bedüden dä, wüß ik nich, ower dat dat keen Loff (Lob) weer, har ik bechrepen. Dorum hulp ik mi selbst und sä: „Ik weet schon, mi hett chewiß een Ole Kreih bröcht."

Worum ik plattdütsch chrot worn bün

Maria Johannsen

In mien Kinnertied wur dat Mod, mit de Kinner hochdütsch to schnacken, Wiel se denn beten mit mir un mich und sie und ihnen in de School torecht kemen, meener man. Onkel Peder und Tande Emma harrn Sik all umstellt, as Vedder Asmus mol bi uns to Besök weer und wi chlik een Proof vun de Nüerung kregen. Oma har em inschärft: „Du cheist hüt nich na Onkel Jacob, de dar neern biet Holt arbeitet, denn mußt du nämlich bi de Bulln lang.“ Asmus seeg dat nich so eng und leep doch los. As he heel und chesund wedder torüch keem und Oma chrode losschimmen wull, sä he: „Ach Oma, ich ging doch zwischen die Weizen und die Pahlen.“

Namiddags weer min Mudder bi to Saftmoken. De Haarsieb mit de Hannsbeeren har se up een brune Pott sett to aflecken. Dorbi stun een Sack mit 20 Pund Kristallzucker in. As Oma Bescheed sä, Chrede schull röwer kamen und Chon Dach seggn, Elise weer kamen und se schull röwer kamen een Tass Kaffee mit se drinken, wull Asmus, de ja een poar Johr jünger weer as wie Kusinen, uns mal wiesen, war he fürn Keerl weer. He nehm de Zuckersack und schmeet sek de up de Nack. Dorbi har he Sik awe doch övernahmen, de Sack rutsche em ut de Hand, de Zucker full in dat Sieb, de Pott kippe um und de chanse Kram schwumm up de Deel. Dar keem min Mudder, se wor chanß blaß as se dat Mallör sech. Asmus awer kläre ehr up: „Tante Grete, ich konnte da nichts für, das Paas fiel in die Pott.“ As min Vadder dat höre, meener he: „Wi bliem bi Plattdütsch, leeger kann dat nich warn.“

Anmerkung: Hier handelt es sich um die typische Angeliter Ausdrucksweise, wofür als Musterbeispiel immer herhalten muß: „Angeln is de chude Chechend, wo de chele Cheorchinen so chräsich chut chedeihen.“ (Angeln ist die gute Gegend, wo die gelben Georginen so sehr gut gedeihen.)

De Törfbuur

„De Törfbuur ut Markkär röppt: „Törf, Törf von'n Wagen, hüt is he recht hart, ward keen een bedragen!“

Markkär = dän. Name des Ortes Mohrkirch in Angeln

Quelle: Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch, Neumünster, von Otto Mensing

De Pattburger Dornbusch

De Dornbusch steiht up Pattburger Land. Wenn de ward umhaut, denn brennt dat Wohnhuus in Pattburg. He glovt dor nich an, awer he haut'n ok nich af. Ich bin hier all 28 Jahr ud de is nich grötter woorn in de Tied.

Quelle: Jahrbuch Angeln, 1949, nach Paul Selk